



7-Punkte-Programm zur Absicherung der Spitzenmedizin in Österreich

1. Anerkennung des Wertes klinischer Forschung

Klinische Forschung ist die „Software“, die auf der „Hardware“ unserer qualitativ hervorragenden Zentren in Österreich aufbauen muss. Derzeit wird der vielfache Wert klinischer Forschung – für unsere Spitzenmediziner, für PatientInnen, für Zahlerorganisationen und letztlich für den Spitzenmedizinstandort Österreich – nicht adäquat anerkannt. Alle verantwortlichen Akteure im österreichischen Gesundheits-, Forschungs- und Innovationssystem sind daher aufgerufen, ihren Beitrag für eine **angemessene Anerkennung des Wertes klinischer Forschung** zu leisten.

2. Einrichtung einer Koordinationsstelle für klinische Studien auf Bundesebene

Klinische Studien stellen das notwendige Bindeglied zwischen Grundlagenforschung und Spitzenmedizin dar. Die Rahmenbedingungen in Österreich sind jedoch für international angelegte Studien zunehmend unattraktiv – aufgrund der Fragmentierung in der österreichischen Zentren-Landschaft, unterschiedlicher Abläufe und bürokratischer Hürden. Um die Potenziale der heimischen Zentren für klinische Studien zu bündeln und damit im internationalen Wettbewerb eine starke Stellung Österreichs zu erhalten, braucht es eine **Koordinationsstelle für klinische Studien auf Bundesebene**. Ein „One Stop Shop“ als Ansprechpartner für die forschende Industrie und höchstmögliche Einheitlichkeit in den Prozessen wären echte Wettbewerbsvorteile für den Spitzenmedizinstandort Österreich.

3. Zugang zu innovativen Arzneimitteln für alle PatientInnen

Innovative Arzneimittel müssen österreichischen PatientInnen – und zwar **allen österreichischen PatientInnen** – auch weiterhin rasch und im vollen Umfang gemäß der Zulassung zur Verfügung stehen. Bei der Evaluierung des Nutzens von Arzneimitteln müssen neben dem klinischen Nutzen gleichermaßen der **Nutzen für den Patienten** bzw. Anwender und der gesamthafte **Nutzen für die Volkswirtschaft** bewertet werden.

4. Sicherstellung der ärztlichen Therapiefreiheit und der PatientInnenmitbestimmung

Der Patient bzw. Versicherungsnehmer hat zu jeder Zeit den Anspruch auf die richtige Therapie zum richtigen Zeitpunkt. Die Entscheidung über die Therapie muss deshalb ausschließlich beim behandelnden **Arzt gemeinsam mit dem Patienten** verbleiben. Nur diese beiden Akteure können nach eingehender Untersuchung und Diagnose und unter Bezugnahme auf die aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnisse und Guidelines eine Entscheidung über die Wahl der Therapie treffen.



COMPREHENSIVE
CANCER
CENTER VIENNA

EINE EINRICHTUNG VON MEDUNI WIEN
UND AKH WIEN



FOPI

5. Zweckwidmung von eingesparten Mitteln für klinische Forschung und Innovationen

Durch die Nutzung von Effizienzpotenzialen in allen Bereichen des Gesundheitssystems und auch durch den Einsatz von Generika werden Einsparungen in erheblichem Ausmaß lukriert. Diese freiwerdenden Finanzmittel müssen für die **Weiterentwicklung des Gesundheitswesens** sowie für **Innovation im Arzneimittelsektor** und zur **Absicherung des „Wissenschaftsstandorts Österreich“** vor allem auf dem Gebiet akademischer Studien zweckgewidmet werden.

6. Faktenbasierte und unabhängige Kostenbetrachtung

Eine strategische Früherkennung von Chancen und Herausforderungen im Gesundheitsbereich braucht eine faktenbasierte, objektive und vor allem **unabhängige Kostenvorschau** als Instrument zur aktiven Steuerung. Dabei müssen alle Partner im Gesundheitssystem – vor allem aber auch und nach internationalen Gepflogenheiten PatientInnenvertretungsorganisationen – gehört werden. In der rückblickenden Evaluierung und Darstellung der Kosten müssen die **tatsächlich angefallenen Netto-Kosten** (bereinigt um Einsparungen, Abschläge und Rabatte) herangezogen werden.

7. Wertschätzung von Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet medizinischer Erkenntnisgenerierung

Die Republik Österreich muss in Hinkunft verstärkt ihren Anteil leisten, um Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der medizinischen Forschung als einem der Pfeiler des wissenschaftlichen Fortschritts in Österreich zu fördern. Dies gilt ebenso für Universitäten und universitäre Einrichtungen wie für außeruniversitäre wissenschaftliche Institutionen (wie z.B. die entsprechenden Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften, der Ludwig Boltzmann Gesellschaft u.ä.) und für die forschende, arbeitsplatzsichernde pharmazeutische Industrie. Ein solcher Ausdruck der Wertschätzung würde einen – das Land in seiner intellektuellen und wissenschaftlichen Leistung gefährdenden – Braindrain begabter Wissenschaftler verhindern, die Attraktivität des Standorts Österreichs für die forschende pharmazeutische Industrie erhöhen und damit zu einer Modernisierung der Position Österreichs führen. Diese Modernisierung würde allen Beteiligten, vor allem den PatientInnen des Landes zugutekommen.

Wien, 7. Dezember 2017

Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Christoph Zielinski
Leiter des Comprehensive Cancer Center,
Medizinische Universität Wien – AKH
Leiter des Vienna Cancer Center
Präsident der Central European Cooperative
Oncology Group

Mag. Ingo Raimon
Präsident des FOPI – Forum der forschenden
pharmazeutischen Industrie in Österreich